



FOTO: NATURFOTO-ONLINE / JÜRGEN SCHIERSMANN

Im Bann der Langgesichter

Im November in einer Jagdzeitung über Schnepfenjagd zu schreiben ist eher unüblich, aber die Zeiten haben sich geändert, die Jagd am Frühjahrsstrich ist vielerorts gesetzlich unterbunden worden. Die für die Jagd in Europa wesentlichste Schnepfenzeit ist nun der Vollmond im November, wenn im Norden und Osten die Böden zu gefrieren beginnen und die Schnepfen in ihre Winterquartiere im Westen und Süden ziehen.

Besonders der „Game & Wildlife Conservation Trust“ macht sich um die Erforschung des Schnepfenzuges verdient. Er hat unter anderem in Großbritannien 59 Schnepfen gefangen, alle Körpermerkmale genau erfasst und mit Satellitensendern versehen. So konnte und kann deren Zugverhalten dokumentiert werden. Fünf der markierten Vögel sind in England geblieben. Alle

anderen flogen im Frühling durchschnittlich 3.000 km ins Sommerquartier. Die kürzeste Distanz waren 900 km nach Dänemark, die weiteste 7.000 km nach Westsibirien. Dabei können bis zu 700 km in einer Nacht zurückgelegt

Von Dr. Stefan Fellingner

werden. Die Flugroute jedes Vogels ist exakt dokumentiert. „Sir John“ zum Beispiel wurde heuer am 18. März in England an der Ostküste auf der Höhe Londons markiert. Am 30. März war er in Litauen und am 6. April in Russland. Dort stochert er noch immer nach Würmern herum, ist inzwischen aber fett geworden. Er hat sozusagen schon fast „voll aufgetankt“ für seinen Rückflug nach England. Der Flug ist schon gebucht für den Zeitraum Vollmond im November. Der genaue Abflugtermin wird kurzfristig je nach Witterung festgelegt. Die Schnepfe „Thorn“ hat es auch nach Russland gezogen, wählte



FOTOS: J. MELCHER

Stabile Bestände: In Europa soll der Waldschnepfenbestand 6,9 bis 8,7 Millionen Schnepfenpaare umfassen. Eine Bejagung ist daher gut argumentierbar.

allerdings eine andere Flugroute. Am 15. März war sie noch an der Ostküste Englands, auch auf der Höhe Londons, am 5. April in den Niederlanden, am 10. April in Lettland und erreichte Russland am 15. April. Der Vogel „Doc“ hatte anderes vor und war später dran. Am 20. März war er noch in Südeuropa, zwei Tage später in Luxemburg, am 1. April in Dänemark und erst am 31. Mai in Schweden. Die individuellen Verhaltensweisen sind erstaunlich. Auch Irrflüge hinaus auf das offene Meer und wieder zurück sind nachgewiesen. Einzelne Vögel nehmen immer die gleiche Route und überwintern oder übersommern sogar in den gleichen Wäldern, andere wieder sind flexibler in ihrer Verhaltensweise. Tendenzen sind aber erkennbar: Die Vögel von Skandinavien überwintern bevorzugt in Schottland und Irland; jene von Russland bevorzugen Südeuropa. 700.000 bis 1,2 Millionen Schnepfen sollen es sein, die jährlich im Spätherbst bei Frost von Skandinavien, den baltischen Staaten und Russland nach Großbritannien und Irland ziehen. In Europa soll der Waldschnepfenbestand 6,9 bis 8,7 Millionen Schnepfenpaare umfassen und mehr oder weniger stabil sein.

Der Verein „Keen Woodcockhunter“



Vor drei Jahren wurde in Österreich, in der Südsteiermark ein „Schnepfenverein“ gemäß den Vorgaben des Vereinsgesetzes gegründet. Der Name des Vereins ist bewusst international gewählt und bedeutet „fermer, passionierter Schnepfenjäger“. Der Verein bietet seinen Mitgliedern und sicherlich auch allen anderen Interessierten eine umfassende Information zur Biologie, Erhaltung, Bejagung und Biotoppflege von *Scolopax rusticola* – der Europäischen Waldschnepfe. „Keen Woodcockhunter“ möchte gesammelte Daten aus Wissenschaft und Jagd zusammenführen, um bei uns in Österreich und darüber hinaus die traditionsreiche und stimmungsvolle Jagd auf Waldschnepfen zu erhalten. Eine aktive Mitarbeit kann

zum Beispiel durch die Bekanntgabe von Daten zum Zugverhalten, durch Altersbestimmung erlegter Schnepfen, außergewöhnliche Sichtungen und Biotoppflege etc. erfolgen. Der Verein ist in engem Kontakt mit der Dachorganisation europäischer Schnepfenclubs, kurz FANBPO (www.fanbpo.fr) genannt, und kann laufend über Neuigkeiten auf EU-Ebene berichten. Aber nicht nur die Arbeit, auch geselliges Beisammensein und Jagen sowie Kulinarik sind für die Vereinsmitglieder von großer Bedeutung. Den Mitgliedern wird die Möglichkeit geboten, in der Steiermark und im Burgenland im Herbst auf den Schnepfenstrich zu gehen. Schnepfenjagdreisen nach Schottland, England, Irland und Kroatien werden organisiert; bei Interesse kann sich jeder gerne melden. Dass sich auch beim Essen vieles um die Schnepfe dreht, bis hin zu ganzen Schnepfenmenüs, versteht sich von selbst. Ehrenpräsident ist der bekannte Jagdschriftsteller Philipp Meran. Er sammelt schon sein langes Leben lang Daten über die Waldschnepfen, er betreibt „Monitoring“ würde man heute sagen. Obmann ist Josef Adolf Melcher, ein nicht minder passionierter Flugwildjäger und Naturfreund.

Kommt die Frühjahrsjagd auf die Waldschnepfe wieder?

Die EU-Vogelrichtlinie verbietet grundsätzlich die Vogeljagd zur Balz- und Aufzuchtzeit. Dieser Bestimmung ist auch in fast ganz Österreich die Frühjahrsjagd geopfert worden, obwohl diese in Österreich eigentlich ein altes kulturelles Gut ist. Ein anderes kulturelles Gut in Österreich war vor wenigen Jahren auch schon ganz knapp vor dem Aus: der Vogelfang im Salzkammergut. Dank größten Engagements und viel Intelligenz hat sich aber das Blatt gewendet. Im Jahr 2010 wurde der Salzkammergut-Vogelfang nicht nur wieder erlaubt, sondern sogar in die UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen, er gehört damit offiziell zum schutzwürdigen Kulturgut Österreichs. Dass sich die in manchen Ländern Europas übliche (gewesene?) Frühjahrsjagd auf Waldschnepfen praktisch nicht auf deren Bestände ausgewirkt hat, ist weitgehend bekannt. 95 % der dabei

Spurensuche: „Schnepf im Dreck“



Genaueres Schauen lohnt sich: Der stehende Schnepf verrät seine Anwesenheit im Revier vor allem an feuchten Stellen. In schlammigen Pfützen hinterlässt er sein Geläuf, die runden Löcher in feuchten Wiesen und in Kuhfladen zeugen von seiner Nahrungssuche nach Würmern.



FOTO: D. STREITMAIER





Wissenschaft und Jagdfreuden: Josef Melcher (im Foto links) steht dem Verein „Keen Woodcockhunter“ vor. Der Verein möchte gesammelte Daten aus Wissenschaft und Jagd zusammenführen, um die traditionsreiche und stimmungsvolle Jagd auf Waldschnepfen zu erhalten. Gemeinsam besucht man internationale Schnepfentagungen und jagt auch zusammen.

Keine Jagd ohne Beuteverwertung: Dass sich auch beim Essen vieles um die Schnepfe dreht, bis hin zu ganzen Schnepfenmenüs, versteht sich von selbst.



FOTOS: J. MELCHER



zur Strecke gekommenen Schnepfen sind Hahnen. Bei den im Rahmen von Herbstjagden zur Strecke gekommenen Schnepfen ist das Geschlechtsverhältnis annähernd ausgeglichen. Trotzdem ist es eindeutig so, dass man durch die Herbstjagd zu einem gewissen Grad die Wintersterblichkeit vorwegnimmt. Dadurch wirkt sie sich nur wenig auf die Bestandesentwicklung aus und soll die Hauptjagdzeit sein und bleiben. Im Frühling hingegen werden jene Vögel bejagt, die bereits den Winter überstanden haben und knapp vor der Fortpflanzung sind. Es wäre wildökologisch

und moralisch wirklich nicht vertretbar, zu dieser Jahreszeit viele Schnepfen zu schießen. Aber im Frühling in den Wald zu gehen, das Naturerwachen zu genießen und dabei vielleicht, wenn alles passt, eine Schnepfe zu erlegen wäre vertretbar. Das ungeschriebene Gesetz „Ein Schnepf im Jahr genügt fürwahr“ (bezogen auf den Frühjahrsstrich) sollte aber beachtet werden. In verschiedenen Ländern wird nach vorangegangenem Monitoring und ausreichenden Beobachtungen eine eingeschränkte Frühjahrsbejagung wieder erlaubt. Josef Adolf Melcher

wird demnächst einer Einladung der Jagdbehörde in Budapest und der Universität Gödöllő (wo die Monitoring-ergebnisse von Ungarn aufgearbeitet werden) folgen, um diese Möglichkeit auch für Österreich abzuklären.

Prof. Dr. Gerhard Spitzer von der Universität Wien hat heuer im Frühling ein Gutachten angefertigt, in dem für die Bejagung der Schnepfe im Frühjahr argumentiert wird. Darin ist eine neue Aussage enthalten, dass der Schnepfenstrich kein eigentliches Balzverhalten, sondern vielmehr darin begründet ist, dass die Hahnen am Abend früher als die Weibchen für den nächtlichen Zug aktiv werden. Außerdem führt er darin an, dass die Zahl der Lager-schnepfen bisher unterschätzt wurde. Das Gutachten liegt schon bei den zuständigen EU-Behörden. Vielleicht kann es etwas bewirken.

Fefi, der Sohn von Josef Adolf Melcher, hat einmal, als er schon als kleiner Bub seinen Vater beim Schnepfenstrich begleitete, nach Entdecken des Schnepfensterns auch den „Schnepfenstrich“ entdeckt. Das war für ihn ein heller Streifen am Horizont zwischen Wald und Nachthimmel. Vielleicht war es der Silberstreif der Hoffnung am Horizont, den er gesehen hat, dass eine bescheidene Schnepfenjagd im Frühling doch wieder möglich wird?

BUCHTIPP

Ernst Albecker, Otto Samwald, Hartwig W. Pfeifhofer: **Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark.** 880 Seiten, Format: 22 x 30 cm, Gewicht: 2,75 kg, Leykam Buchverlag, € 69,-. Bezugsadresse: avifauna@club300.at



jetzt, aber auch Funde in den diversen Museen des Landes verarbeitet wurden. Den zentralen Teil machen die 387 beschriebenen Arten aus, sämtliche mit Verbreitungskarten, Beschreibung der Lebensräume, Bestandesentwicklungen und vielem mehr. Sympathisch macht das Buch auch die Einführung, bei der neben Geografie und allgemeinen Daten das mehrheitlich junge, engagierte Autorenteam persönlich vorgestellt wird. Großartige Fotos runden den Band ab. Kein kleines Rucksack-Buch, aber eine besondere Bereicherung für jeden Jäger, der mehr über die Tierwelt der Steiermark und in seiner Region wissen will!

Ein Monumentalwerk über die heimischen Vögel ist heuer von zwölf renommierten steirischen Ornithologen fertiggestellt worden. Das Buch ist besonders umfangreich, da Vogelbeobachtungen und sämtliche Literatur der Steiermark seit dem frühen 19. Jahrhundert bis